

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

205 (5.9.1932)

Volkstreu



TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE MTTTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gerappten Millimeter kostet 12 Pfennig, 60 gerappten Millimeter 24 Pfennig, 120 gerappten Millimeter 48 Pfennig, 180 gerappten Millimeter 72 Pfennig, 240 gerappten Millimeter 96 Pfennig, 300 gerappten Millimeter 120 Pfennig, 360 gerappten Millimeter 144 Pfennig, 420 gerappten Millimeter 168 Pfennig, 480 gerappten Millimeter 192 Pfennig, 540 gerappten Millimeter 216 Pfennig, 600 gerappten Millimeter 240 Pfennig, 660 gerappten Millimeter 264 Pfennig, 720 gerappten Millimeter 288 Pfennig, 780 gerappten Millimeter 312 Pfennig, 840 gerappten Millimeter 336 Pfennig, 900 gerappten Millimeter 360 Pfennig, 960 gerappten Millimeter 384 Pfennig, 1020 gerappten Millimeter 408 Pfennig, 1080 gerappten Millimeter 432 Pfennig, 1140 gerappten Millimeter 456 Pfennig, 1200 gerappten Millimeter 480 Pfennig, 1260 gerappten Millimeter 504 Pfennig, 1320 gerappten Millimeter 528 Pfennig, 1380 gerappten Millimeter 552 Pfennig, 1440 gerappten Millimeter 576 Pfennig, 1500 gerappten Millimeter 600 Pfennig, 1560 gerappten Millimeter 624 Pfennig, 1620 gerappten Millimeter 648 Pfennig, 1680 gerappten Millimeter 672 Pfennig, 1740 gerappten Millimeter 696 Pfennig, 1800 gerappten Millimeter 720 Pfennig, 1860 gerappten Millimeter 744 Pfennig, 1920 gerappten Millimeter 768 Pfennig, 1980 gerappten Millimeter 792 Pfennig, 2040 gerappten Millimeter 816 Pfennig, 2100 gerappten Millimeter 840 Pfennig, 2160 gerappten Millimeter 864 Pfennig, 2220 gerappten Millimeter 888 Pfennig, 2280 gerappten Millimeter 912 Pfennig, 2340 gerappten Millimeter 936 Pfennig, 2400 gerappten Millimeter 960 Pfennig, 2460 gerappten Millimeter 984 Pfennig, 2520 gerappten Millimeter 1008 Pfennig, 2580 gerappten Millimeter 1032 Pfennig, 2640 gerappten Millimeter 1056 Pfennig, 2700 gerappten Millimeter 1080 Pfennig, 2760 gerappten Millimeter 1104 Pfennig, 2820 gerappten Millimeter 1128 Pfennig, 2880 gerappten Millimeter 1152 Pfennig, 2940 gerappten Millimeter 1176 Pfennig, 3000 gerappten Millimeter 1200 Pfennig, 3060 gerappten Millimeter 1224 Pfennig, 3120 gerappten Millimeter 1248 Pfennig, 3180 gerappten Millimeter 1272 Pfennig, 3240 gerappten Millimeter 1296 Pfennig, 3300 gerappten Millimeter 1320 Pfennig, 3360 gerappten Millimeter 1344 Pfennig, 3420 gerappten Millimeter 1368 Pfennig, 3480 gerappten Millimeter 1392 Pfennig, 3540 gerappten Millimeter 1416 Pfennig, 3600 gerappten Millimeter 1440 Pfennig, 3660 gerappten Millimeter 1464 Pfennig, 3720 gerappten Millimeter 1488 Pfennig, 3780 gerappten Millimeter 1512 Pfennig, 3840 gerappten Millimeter 1536 Pfennig, 3900 gerappten Millimeter 1560 Pfennig, 3960 gerappten Millimeter 1584 Pfennig, 4020 gerappten Millimeter 1608 Pfennig, 4080 gerappten Millimeter 1632 Pfennig, 4140 gerappten Millimeter 1656 Pfennig, 4200 gerappten Millimeter 1680 Pfennig, 4260 gerappten Millimeter 1704 Pfennig, 4320 gerappten Millimeter 1728 Pfennig, 4380 gerappten Millimeter 1752 Pfennig, 4440 gerappten Millimeter 1776 Pfennig, 4500 gerappten Millimeter 1800 Pfennig, 4560 gerappten Millimeter 1824 Pfennig, 4620 gerappten Millimeter 1848 Pfennig, 4680 gerappten Millimeter 1872 Pfennig, 4740 gerappten Millimeter 1896 Pfennig, 4800 gerappten Millimeter 1920 Pfennig, 4860 gerappten Millimeter 1944 Pfennig, 4920 gerappten Millimeter 1968 Pfennig, 4980 gerappten Millimeter 1992 Pfennig, 5040 gerappten Millimeter 2016 Pfennig, 5100 gerappten Millimeter 2040 Pfennig, 5160 gerappten Millimeter 2064 Pfennig, 5220 gerappten Millimeter 2088 Pfennig, 5280 gerappten Millimeter 2112 Pfennig, 5340 gerappten Millimeter 2136 Pfennig, 5400 gerappten Millimeter 2160 Pfennig, 5460 gerappten Millimeter 2184 Pfennig, 5520 gerappten Millimeter 2208 Pfennig, 5580 gerappten Millimeter 2232 Pfennig, 5640 gerappten Millimeter 2256 Pfennig, 5700 gerappten Millimeter 2280 Pfennig, 5760 gerappten Millimeter 2304 Pfennig, 5820 gerappten Millimeter 2328 Pfennig, 5880 gerappten Millimeter 2352 Pfennig, 5940 gerappten Millimeter 2376 Pfennig, 6000 gerappten Millimeter 2400 Pfennig, 6060 gerappten Millimeter 2424 Pfennig, 6120 gerappten Millimeter 2448 Pfennig, 6180 gerappten Millimeter 2472 Pfennig, 6240 gerappten Millimeter 2496 Pfennig, 6300 gerappten Millimeter 2520 Pfennig, 6360 gerappten Millimeter 2544 Pfennig, 6420 gerappten Millimeter 2568 Pfennig, 6480 gerappten Millimeter 2592 Pfennig, 6540 gerappten Millimeter 2616 Pfennig, 6600 gerappten Millimeter 2640 Pfennig, 6660 gerappten Millimeter 2664 Pfennig, 6720 gerappten Millimeter 2688 Pfennig, 6780 gerappten Millimeter 2712 Pfennig, 6840 gerappten Millimeter 2736 Pfennig, 6900 gerappten Millimeter 2760 Pfennig, 6960 gerappten Millimeter 2784 Pfennig, 7020 gerappten Millimeter 2808 Pfennig, 7080 gerappten Millimeter 2832 Pfennig, 7140 gerappten Millimeter 2856 Pfennig, 7200 gerappten Millimeter 2880 Pfennig, 7260 gerappten Millimeter 2904 Pfennig, 7320 gerappten Millimeter 2928 Pfennig, 7380 gerappten Millimeter 2952 Pfennig, 7440 gerappten Millimeter 2976 Pfennig, 7500 gerappten Millimeter 3000 Pfennig, 7560 gerappten Millimeter 3024 Pfennig, 7620 gerappten Millimeter 3048 Pfennig, 7680 gerappten Millimeter 3072 Pfennig, 7740 gerappten Millimeter 3096 Pfennig, 7800 gerappten Millimeter 3120 Pfennig, 7860 gerappten Millimeter 3144 Pfennig, 7920 gerappten Millimeter 3168 Pfennig, 7980 gerappten Millimeter 3192 Pfennig, 8040 gerappten Millimeter 3216 Pfennig, 8100 gerappten Millimeter 3240 Pfennig, 8160 gerappten Millimeter 3264 Pfennig, 8220 gerappten Millimeter 3288 Pfennig, 8280 gerappten Millimeter 3312 Pfennig, 8340 gerappten Millimeter 3336 Pfennig, 8400 gerappten Millimeter 3360 Pfennig, 8460 gerappten Millimeter 3384 Pfennig, 8520 gerappten Millimeter 3408 Pfennig, 8580 gerappten Millimeter 3432 Pfennig, 8640 gerappten Millimeter 3456 Pfennig, 8700 gerappten Millimeter 3480 Pfennig, 8760 gerappten Millimeter 3504 Pfennig, 8820 gerappten Millimeter 3528 Pfennig, 8880 gerappten Millimeter 3552 Pfennig, 8940 gerappten Millimeter 3576 Pfennig, 9000 gerappten Millimeter 3600 Pfennig, 9060 gerappten Millimeter 3624 Pfennig, 9120 gerappten Millimeter 3648 Pfennig, 9180 gerappten Millimeter 3672 Pfennig, 9240 gerappten Millimeter 3696 Pfennig, 9300 gerappten Millimeter 3720 Pfennig, 9360 gerappten Millimeter 3744 Pfennig, 9420 gerappten Millimeter 3768 Pfennig, 9480 gerappten Millimeter 3792 Pfennig, 9540 gerappten Millimeter 3816 Pfennig, 9600 gerappten Millimeter 3840 Pfennig, 9660 gerappten Millimeter 3864 Pfennig, 9720 gerappten Millimeter 3888 Pfennig, 9780 gerappten Millimeter 3912 Pfennig, 9840 gerappten Millimeter 3936 Pfennig, 9900 gerappten Millimeter 3960 Pfennig, 9960 gerappten Millimeter 3984 Pfennig, 10000 gerappten Millimeter 4000 Pfennig.

Nummer 205 Karlsruhe, Montag, den 5. September 1932 52. Jahrgang

Auf Befehl der Unternehmer

Neue Notverordnungen gegen die Arbeiter - Enorme Verschlimmerung der Lage der Arbeiterschaft Abwehrstellung der Gewerkschaften

Wie das Conti-Nachrichtenbüro erfährt, hat das Reichskabinett das vom Reichsanwalt in Münster angekündigte Wirtschaftsprogramm fertiggestellt. Es besteht aus zwei Verordnungen. Die erste Verordnung enthält die Ermächtigung zu den angekündigten Maßnahmen, die die Wirtschaft wieder vorantreiben sollen. Das Kernstück ist in den Steuererleichterungen zu sehen. Es bleibt bei der vorgesehenen Höhe von 1500 und 700 Millionen, im ganzen also 2,2 Milliarden Mark. Dieser Teil der neuen Maßnahmen tritt am 1. Oktober in Kraft; inzwischen werden Beschäftigungsmaßnahmen ausgearbeitet werden. Das gilt insbesondere für die Verteilung der Prämien bei Mehrbeschäftigung von Arbeitern. Außer der Handhabung bei der Verteilung spielt auch die Frage eine Rolle, wie ein unfauler Wettbewerb verwirklicht wird.

Die zweite Verordnung enthält die Neuregelung des Tarifwesens in dem ebenfalls vom Reichsanwalt bereits angekündigten Entwurf, indem sie durch die Zulassung von Abweichungen von geltenden Tarifen bedrohte Betriebe vor dem Erliegen schützen und damit einem weiteren Anwachsen der Arbeitslosigkeit vorbeugen soll. Dabei geht die Reichsregierung davon aus, daß Willkür und Unberechnung zur Umgehung der Tarife ausgeschlossen werden sollen. Deshalb ist als letzte Instanz der Schlichter eingeschaltet. Wenn sich zwischen Unternehmer und Gewerkschaft ein Verbot eine Entscheidung nicht möglich ist, so liegt bei einer staatlichen Stelle, dem Schlichter, die letzte Entscheidung. Zum anderen sollen aber auch gewisse Tarife durch eine gewisse „Berichtigung“ auf eine höhere Tarifpolitik abgestellt werden. Diese Verordnung tritt am 15. September in Kraft. Es ist anzunehmen, daß im Laufe der kommenden Woche auch hierzu noch Ausführungsbestimmungen erlassen und daß auch den Schlichtern Anweisungen über die Einzelheiten erteilt werden.

Dieser Meldung des Conti-Büros folgte auf dem Fuße eine weitere, die in gebührender Weise zeigt, daß die Regierung, kaum daß sie in überhöhter Arbeit ein Programm arbeiterfeindlichen sogenannten Wirtschaftsprogramms in Angriff genommen hat, bereit ist, neuen und in allerletzter Minute vorgebrachten sozialreaktionären Forderungen eines sozialdemokratischen Ausschreitens Rechnung zu tragen. Es soll nicht nur auf die böseartigen und schlimmsten Forderungen des Ausschreitens zurückgegriffen werden, den wir in der Freitagabendgabe kurz behandelt haben. Die Meldung lautet:

Eine absichtliche Formulierung für die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und eben für die sozialpolitischen Maßnahmen der neuen Regierung hat, wie wir aus gut informierten Kreisen erfahren können, noch nicht erfolgen können. Zwar drängt die Lösung der Krise und noch in letzter Stunde werden besonders seitens der Arbeitgeber nach eine Fülle neuer Wünsche und Vorschläge auf den Plan gestellt. In diesem Zusammenhang verläßt man sogar, ganz wie Vorschläge wieder aufzufrischen.

Wie es scheint, beabsichtigt die Reichsregierung, insbesondere der Reichsminister, neue Ermächtigungen, die umfangreiche Eingriffe in das Arbeitsrecht und in die verschiedenen Gebiete der Sozialpolitik bedeuten, noch in den Rahmen der Notverordnung mitzunehmen. Schließlich ist man der Ansicht, daß neue Uebertragungen, die über die Anknüpfungen des Reichsanwalters hinsehen, im Bereich der Möglichkeit liegen.

Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes beschäftigte sich dieser Tage mit den wirtschaftlichen Plänen der Reichsregierung, wie sie in der Rede des Reichsanwalters von Bapen vom 28. August angekündigt wurden. Im Bundesvorstand herrschte Einstimmigkeit darüber, daß diese Pläne die Gewerkschaften zur scharfen Abwehr herausfordern müssen. Entschieden bekämpfen die Gewerkschaften vor allem die mit den Plänen der Reichsregierung verbundene Absicht, den Tariflohn nach erfolgten Neueinstellungen von Arbeitskräften für alle Betriebsangehörigen zu senken. Durch die Lohnkürzungen der letzten Jahre — so wurde in den Beratungen des Bundesvorstandes hervorgehoben — ist das Einkommen der Arbeiter und Arbeiterinnen bereits weit unter den Betrag gelangt, der zur Erhaltung der notwendigen Existenz unentbehrlich ist. Weitere Lohnsenkungen würden eine unerträgliche Verschärfung der sozialen Lage der arbeitenden Bevölkerung sowie eine weitere Schwächung der Kaufkraft der breiten Konsumentenmassen und neue, gesteigerte Arbeitslosigkeit zur Folge haben. Die Kürzung der Löhne stehe auch im Widerspruch zu dem vom Reichsanwalt in seiner Rede in Münster abgegebenen Erklärung, daß es der Sinn des Regierungsprogramms sei, der Deflationspolitik ein Ende zu machen. Der Bundesvorstand ist der Auffassung, daß das von der

Regierung verfolgte Ziel, einen Anreiz zur Neueinstellung von Arbeitskräften zu geben, auch erreicht werden würde, wenn es bei der im Plan der Reichsregierung vorgesehenen Zahlung der Prämie von 400 M für jeden neu eingestellten Arbeiter sein Bewenden hätte. Im Rahmen des Gesamtplanes der Regierung kann nach der Ansicht des Bundesvorstandes auf die Kürzung der Löhne verzichtet werden, ohne den von der Regierung erwarteten Effekt des Planes zu schmälern. Und auf die Kürzung der Löhne muß verzichtet werden, wenn die Reichsregierung der Meinung des Reichspräsidenten, sie möge darauf achten, daß die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft gesichert und der soziale Gedanke gewahrt bleibe, gerecht werden will.

Der Zweck, Arbeitslose in Arbeit zu bringen, würde wirkungslos gefördert werden, wenn die in Aussicht genommene Steuererleichterung ausschließlich auf solche Betriebe beschränkt bliebe, die durch Neueinstellungen von Arbeitskräften bei der Ueberwindung der Arbeitslosigkeit mitwirken. Durch eine solche Ueberwindung des Planes der Reichsregierung würde von der Summe von 1,5 Milliarden aus Steuermitteln, die

nach dem Programm des Kabinetts in vollem Umfange bedingungslos angerechnet werden soll, erhebliche Beträge frei werden; die zur Inangabe und Förderung von öffentlichen Arbeiten, also zu echter Arbeitsbeschaffung im Sinne der bekannten Forderungen der Gewerkschaften Verwendung finden müßten.

Die mexikanische Regierung zurückgetreten

Mexiko, 3. Sept. Das gesamte Kabinett ist zurückgetreten, weil Präsident Ortiz Rubio seine Absicht bekennt hat, vom Kongress die Erlaubnis zum Verlassen des Landes zu erbitten, um sich in den Vereinigten Staaten ärztlich behandeln zu lassen.

1000 Opfer der Unruhen in Ecuador

Quito, 3. Sept. Der von den Amerikanern gewählte Präsident Baquerizo hat sich in die amerikanische Gefangenschaft geflüchtet. Nach den letzten Schätzungen sind während des Aufstandes über 1000 Personen getötet und 750 verletzt worden.

Konkordat in Baden

Der Residenz-Anzeiger veröffentlichte am Samstag eine Meldung, wonach das Land Baden nahe davor stehe, mit dem päpstlichen Stuhl ein Konkordat abzuschließen. Das Blatt will diese Meldung aus „gut unterrichteten Kreisen“ erhalten haben. Die Meldung lautet im wesentlichen:

„Seit heute sind wir in Baden unmittelbar vor dem Abschluß eines Konkordats zwischen dem Lande Baden und dem Oberhaupt der katholischen Kirche in Rom. Seit Jahren schleppt sich entsprechende Verhandlungen, durch monatelange Pausen unterbrochen, dahin. Außenminister Dr. Baumgarten und ein hoher Vertreter der Freiburger Kirchenbehörde haben anfangs August nach Rom, ihnen hätte es als Vertreter des badischen Zentrums Dr. Köber angeschlossen. Die wochenlangen Verhandlungen zwischen Kardinalstaatssekretär Pacelli einerseits und den badischen Regierungs-, Kirchen- und Parteirepresenten andererseits führten zu einer grundsätzlichen Einigung, der, wie wir hören, das badische Staatsministerium dieser Tage im wesentlichen beigetreten ist. Der Vertreter der Volkspartei, Finanzminister Dr. Matthes, hat grundsätzlich seine Zustimmung gegeben, ebenso wie der einzige Sozialdemokrat im Kabinett, Staatsrat Küdder.“

Mit der evangelischen Kirche sind jetzt ebenfalls Verhandlungen aufgenommen mit dem Ziel, auch mit ihr zu einem entsprechenden Vertragswerk zu kommen. Die Verhandlungen finden scheinbar und freudig vertraulich statt.“

Gleichzeitig teilt das Blatt mit, daß der Ministerialrat Dr. Thoma (Sozialdemokrat) als Ministerialdirektor im Unterrichtsministerium ausersehen sei.

Es ist nicht unbekannt, daß sowohl Rom wie u. a. auch der erzbischöfliche Stuhl in Freiburg schon seit langer Zeit und steigend lebhafter darauf drängen, daß zwischen dem Lande Baden und der Kurie ein Konkordat abgeschlossen wird. Seit die badische Regierung, besonders aber seit das badische Zentrum seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben hat, mitzuwirken, daß auch ein Vertragswerk mit der evangelischen Kirche zustande kommt, also dann beide Kirchen ihre Wünsche erfüllt bekommen, sind bei gewissen bürgerlichen Parteien die Hemmungen gefallen, die bisher dem Abschluß eines Konkordats im Wege gestanden haben. Als Herr Pacelli nach Rom in Berlin war, hat besonders dieser hohe katholische Würdenträger sehr energisch auf den Abschluß eines Konkordats auch in Baden hingearbeitet; Herr Pacelli scheint, falls die Meldung des Residenz-Anzeiger richtig sein sollte, nunmehr seine Mühe auf den Erfolg gekrönt zu sehen. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß gerade der Residenz-Anzeiger dazu ausersehen worden ist, die Öffentlichkeit über den Abschluß der Konkordatsverhandlungen zuerst informieren zu dürfen, denn immer vorausgesetzt, daß diese Meldung des Anz. den Tatsachen entspricht, handelt es sich wohl kaum um eine Indiskretion. Es ist bekannt, daß Herr Adam Röder sehr enge und freundschaftliche Beziehungen zu prominenten Zentrumsfreisen unterhält. Es dürften daher tatsächliche Erwägungen dafür ausschlaggebend gewesen sein, durch Herrn Röder bzw. durch den Anz. zuerst den Abschluß der Abmachungen zwischen Rom, dem erzbischöflichen Stuhl und Zentrumsführern mitteilen zu lassen.

Der Badische Beobachter bemerkt zu den Veröffentlichungen des Residenz-Anzeiger das folgende:

„Der Artikel nennt offene Türen ein. Seit Jahr und Tag geben, wie alle politischen Leute in Baden wissen, die Verhandlungen um ein Konkordat hin und her. Es handelt sich also um ein offenes Geheimnis. Wir können uns nach dieser langen Zeit des Werdens und Formens wohl vorstellen, daß nunmehr der Zeitpunkt gekommen ist, wo der Entwurf auch den in 14 Tagen zusammentretenden Landtag beschäftigen wird. Auf die verschiedenen Besideiten des Artikels sei in diesem Zusammenhang nicht eingegangen. Nur hinsichtlich der Person des Herrn Dr. Köber sei bemerkt, daß er nicht als Politiker beigezogen wurde, sondern als Sachverständiger von kirchlicher Seite. Es ist doch selbstverständlich, daß Rom einen Sachverständigen aus der Erzbischofskurie zugew. Auch sonst entspricht der Artikel nicht in allen Teilen der Wahrheit. Vor allem eilt auch die Mitteilung über Herrn Thoma den Tatsachen weit voraus.“

Es wäre erfreulich, wenn es gelingen würde, daß auch die Abmachung mit der evangelischen Kirche zu gleicher Zeit verabschiedet werden könnte. Nicht zuletzt werden die Dinge um das badische Konkordat auch ein interessanter Prüffeld dafür werden, wo und wie weit die Grenzlinie „positiven Christentums“ in Baden verläuft. Das katholische Volk brennt heute schon nach dem Ergebnis dieser Frage: es wird es auf Jahrzehnte hinaus nicht vergessen!“

Der Landtag, der Mitte des Monats zusammentritt, wird zu den Abmachungen, die zwischen Vertretern der katholischen Kirche in Baden, Mitgliedern der Badischen Regierung und Zentrumspolitikern in Rom abgeschlossen worden sind, Stellung zu nehmen und Beschluß zu fassen haben. Aber das allein genügt nicht. Wir legen den größten Wert darauf, daß die zwischen der Badischen Regierung und dem päpstlichen Stuhl getroffenen Abmachungen so rechtzeitig dem badischen Volke bekanntgegeben werden, daß es, bevor der Landtag seine Entscheidung fällt, in der Lage ist, über den Inhalt der Abmachungen sich ohne überflüssige Hast zu informieren und dazu sich zu äußern. Wir stehen dem Abschluß eines Vertrags zwischen dem Lande Baden und der Kurie keineswegs grundsätzlich ablehnend gegenüber, aber ein solcher Vertrag muß, bevor er abgeschlossen wird, in seinem Wortlaut in aller Öffentlichkeit bekannt werden, damit er auf seinen Inhalt und auf die möglichen Folgen hin genau geprüft werden kann. Es ist nicht damit getan, daß einfach ein solcher Vertragsentwurf lediglich dem Landtag mitgeteilt wird, der dann eins, zwei, drei darüber zur Beschlußfassung kommt und die Angelegenheit erledigt. Es muß vorher die Möglichkeit gegeben sein, zu dem Inhalt eines solchen Abkommens in Ruhe und in aller Sachlichkeit Stellung zu nehmen. Wie sich aus den Veröffentlichungen des Residenz-Anzeigers und dem Kommentar des Badischen Beobachters ergibt, sind diese Zeitungen darüber informiert, was in bezug auf die Konkordatsfrage in Baden gespielt wird. Leider ist die sozialdemokratische Presse, also die Presse einer Partei, die doch schließlich auch ein Wort bei dem Abschluß eines solchen Vertrags mitzusprechen hat, in keiner Weise unterrichtet worden.

Die von gestern Stahlhelmrummel in Berlin

Am Samstag und Sonntag war Stahlhelmrummel in Berlin. Da sie von gestern sind, nur im Vergangenen denken und nur in der Vergangenheit eine Zukunft leben können, deshalb hatte es diesmal den Selbste, Huenenberg und Dästerberg Sanft Sedan angehen. Mit den Schatten der Vergangenheit und vergilbtem Lorbeer bebangen, ließen sie ihre Kolonnen in die Reichshauptstadt marschieren. Es war, als hätten sich alle Wachsfiguren eines militärischen Panoptikums ein Stelldichsel gegeben.

Schwarz-weiß-rot war nach der Huenbergadresse am Samstag und Sonntag in Berlin Trumpf! Die Wahrheit gebietet jedoch so lagen, daß wohl selten die Bevölkerung der Viermillionenstadt so kalt und teilnahmslos gegenüber ihren Gästen gewesen ist als bei diesem Stahlhelmrummel. Wer hätte es auch anders erwartet von diesem roten Berlin? Wo eine schwarz-weiß-rote Fahne zu entbeden war, da schien es, als wolle sie nur bestätigen, wie meilenfern dieses Berlin der Arbeit und der Not von jenen Musikanten entfernt ist, die deutsches Leben und deutsche Gegenwart markieren wollten.

Es hat zweifellos keine Mottenkiste und keine Maskenverleihsanstalt gegeben, die nicht zu diesem Sedanstag ihre Schränke hätte öffnen müssen. Mit Wit und bissigem Humor sah sich die Bevölkerung diesen Aufzug an. Die Kleinen wurden von den umliegenden Gutsdörfern auf Lastwagen herangeschleppt. Die Großen stützten in aufgepölkerten Autos herbei. In den Sälen und Schulen schloßen die „Gemeinen“ auf Stroß! Die Chargierten und Führer stellten sich in den Klubsesseln der Luxushotels. Die Wache für die Kleinen war der Schulbesell. Vor dem „Kaiserhof“ hingegen, dem dichtbelegten Hauptquartier, schoben Potsdamer Kiefernle Tag und Nacht Wache, uniformiert wie die ehemaligen kaiserlichen Feldbediensteten mit alänzendem Brustschild und Würdenfette. Auf Stroßen humpelten uralte, hohe Pensionen verzehrende Namiengeneräle, die wie Kellame-Agenten eines Klemperlabens ausluden. Die Kleinen, denen höchstens ein wohlverdientes Eisernes Kreuz erster Klasse zu eigen war, sie waren mit Rinterfischen, Nummern, Totenköpfen, Schnallen, Abzeichen und Landesbändern gesiert, als ob sie zur Truppe eines erotischen Königs Rumba gehörten.

So sind sie aufmarschiert und wer sich den Durchschnitt genau bejah, der erkannte moher sie kamen, was sie wollen und wer sie sind! Es war der Aufmarsch des Besitzbürgertums. Es waren die Kommandeure und Truppen des Herrn von Papen und seines Herrenklubs. Jener bürgerliche Miligmalch, dem der Arbeiter gerade zu genug ist als zahlendes Publikum und braves Kastier. Jene Bäckermeister und Metzgermeister, Vorsitzende von Krieger- und Gelandvereinen, Apotheker und Stämmlichkeitslieder, denen ein General und die „Bonnegans“ höchstes Ehrgehren war und immer sein wird, und denen eine billige Keile nach Berlin und das jährliche einmalige Entrinnen aus der ebelichen Wagenburg tiefstes Erlebnis ist. Mit diesen Kleinbürgern waren die ehemaligen Offiziersstellvertreter gekommen, die Zahlmeister, Rühnenmatadore, Feldwebels und alle, die einmal das hohe Glück hatten, meist hinter der Front im Erlos-Bataillon den Krieg erleben und kommandieren zu können. Alle zusammen waren es, die in Berlin „Stahlhelm“ martierten, deutsche Kraft, deutsche Zukunft und Männerstolz vor Selterswasseradrikanten, Gutsbesitzern, Generalen und Königssternen.

Wahrlich, es war kein Traum. Es war wie 1912. Sechzig Generale, fast die gesamte kaiserliche Familie, zwölft ehemalige Fürsten und an ihrer Spitze in der alten Hularenuniform, Kronprinz Wilhelm, Feld von Charleville.

Dennoch hat dieser Stahlhelmrummel auch ein Gutes gehabt. Er hat dem Volk wieder einmal die Augen geöffnet und ihm gezeigt, mit wem die Regierung Papen im Bunde ist und wer hinter ihr steht. Sage mir, mit wem du umgehst und ich sage dir, wer du bist: Ein Hausen, der die Zeitgeschichte diktatorisch um 20 Jahre zurückverdrängen möchte. Das ist Stahlhelmaest — das ist Herr von Papen.

Reichsbannermann im Hungerstreik

Am 31. August wurde der Berliner Reichsbannermann Rother von dem 1. Berliner Sondergericht zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Rother, der inzwischen in die Strafanstalt übergeführt wurde, ist am Freitag in den Hungerstreik getreten. Der Verurteilte hat stets behauptet, an den ihm zur Last gelegten Taten völlig unschuldig zu sein. Absolut unverständlich war es, daß vom Gericht die Abhaltung eines Volateralermittlungsverfahrens abgelehnt wurde. In der Urteilsbegründung wird auf die zahlreichen Widersprüche der Aussagen der nationalsozialistischen Belastungszeugen gar nicht eingegangen. Hinzu kommt, daß auch nicht erörtert wurde, daß unparteiische Zeugenaussagen ergaben, daß die Nationalsozialisten in ihren Aussagen vor Gericht verweigerten. Zweifellos liegt hier ein Fall vor, der einer Nachprüfung im Wiederannahmeverfahren bedarf, da die Verurteilung und Revisionsmöglichkeit ja durch die Notverordnung beseitigt sind.

Das Zentrum am Hakenkreuz Nazibündnis mit des „Teufels Großmutter“

Die offizielle Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei begrüßt die gemeinsame Rundgebung der Nationalsozialisten und des Zentrums. Das von den beiden Parteien gesteckte Ziel einer Beruhigung und Festigung der innerpolitischen Verhältnisse habe es der Bayerischen Volkspartei ermöglicht, die Bestrebungen der deutschen Zentrumspartei zu unterstützen und sich selbst an solchen Verhandlungen zu beteiligen.

Es könne sich nicht darum handeln, etwa Koalitionsprogramme im alten Stil aufzustellen. Ein Rückfall in die alten Koalitionsmethoden werde von niemandem mehr begehrt. Es gehe vielmehr um die Frage, im Reichstag eine Front zu bilden, die einer Regierung und die vor allem dem Reichspräsidenten ein verfassungsmäßiges Regieren ermögliche. Es handele sich schließlich um nichts anderes als nunmehr von Seiten des Reichstags her das zu versuchen, was dem Reichspräsidenten selbst und der Regierung Papen nicht geglückt sei, als sie einen Umbau der Reichsregierung entsprechend dem Ergebnis der Wahlen vom 31. Juli versuchten. Es könne nicht der Sinn dieser Bemühungen sein, den Reichspräsidenten in der Ausübung seiner regierungsbildenden Funktionen einzuschränken, und ganz töricht sei es gar, von einer Aktion gegen den Reichspräsidenten zu sprechen.

Kündigung am Neckarkanal

Von der Arbeitsgemeinschaft für den Bau des Neckarkanal wird mitgeteilt, daß einem Teil der Schichtmeister vorzeitig auf 1. Oktober gekündigt worden sei. Im übrigen sind noch ca. 380 Arbeiter beschäftigt.

Die Ausrede



„Hohes Gericht! Nur aus plötzlicher Verzweiflung über die rohen Terrorakte haben die angeklagten SA-Leute die Handgranaten geworfen!“
„Sehr schön, Herr Verteidiger, nur eins erklären Sie mir: woher kriegt man bei plötzlicher Verzweiflung sofort die zugehörigen Handgranaten?“

Die Forderung der Gleichberechtigung

Französischer Ministerrat — Eine englische Meldung Sozialistische Stimmen aus Belgien

Paris, 3. Sept. Nach dem heutigen Ministerrat veröffentlichte das Tages folgende Verlautbarung: Aus Nachrichten, die man aus dem Ministerrat von heute früh habe erhalten können, ergäbe sich klar, daß der Ministerrat bezüglich der Haltung, die die französische Regierung gegenüber der deutschen Weisheit einnehmen beabsichtige, völlig einig sei. Schon jetzt könne angekündigt werden, daß das

Freistaat Baden

Gegen die Massenentlassungen bei der Reichsbahn

Protest der badischen Regierung

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der badische Finanzminister Dr. Matthes hat folgende Telegramme abgeandt:

I. An die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Berlin, Vohlrabe.

Beabsichtigte Entlassung von mehr als 2000 Reichsbahnarbeitern im Direktionsbezirk Karlsruhe für Arbeiterkraft, für ganze Wirtschaft und Grenzland Baden untragbar. Entlassung steht in schroffem Widerspruch zum Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung. Erbittert dringend Widerstand der Maßnahmen und Nachsicht davon. Schriftliche Vorstellung unterwegs.

II. An Reichskanzler von Papen, Berlin.

Beabsichtigte Entlassung von mehr als 2000 Reichsbahnarbeitern im Direktionsbezirk Karlsruhe für Arbeiterkraft, für ganze Wirtschaft und Grenzland Baden untragbar. Entlassung steht in schroffem Widerspruch zum Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung. Erbittert dringend Einwirkung auf Reichsbahn zum Widerruf der Maßnahme. Schriftliche Vorstellung unterwegs.

III. An Herrn Reichsverkehrsminister v. Els-Rübenach, Berlin.

Beabsichtigte Entlassung von mehr als 2000 Reichsbahnarbeitern im Direktionsbezirk Karlsruhe für Arbeiterkraft, für ganze Wirtschaft und Grenzland Baden untragbar. Entlassung steht in schroffem Widerspruch zum Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung. Erbittert dringend Einwirkung auf Reichsbahn zum Widerruf der Maßnahme. Schriftliche Vorstellung unterwegs.

Landtagsszusammentritt am 21. September

Wie bestimmt verlautet, wird der badische Landtag in etwa drei Wochen — man spricht vom 21. September — zu einer kurzen Tagung zusammentreten. Auf der Tagesordnung dürfte u. a. die Wahl des Innenministers stehen, vielleicht auch der Entwurf über den Abschluß eines Kontraktates. Bei den diesjährigen Verhandlungen war der Disziplinärbescheid und Abs. Dr. Böhler von kirchlicher Seite als Sachverständiger zugezogen worden.

Aus der Friedensgesellschaft ausgetreten

Ein in der deutschen Friedensgesellschaft führendes Mitglied, der Professor der katholischen Moraltheologie an der Universität Freiburg i. Br., Dr. Franz Keller, ist aus der Deutschen Friedensgesellschaft ausgetreten. Keller war Mitglied des fünfköpfigen

Kein Wochenende ohne den Rheinexpress

Reich illustrierte, 2farbige Wochenendzeitung. Bestellung: Volksfreund.

französische Kabinett dieses Dokument mit den Regierungen der Staaten prüfte, die das in Vietnam verwirklichte Vertrauensabkommen unterzeichnet haben, und daß bereits andererseits auch eine gleichartige Demarche bei der Washingtoner Regierung unterzogen worden sei oder unterzogen werden dürfte. Man wolle jedoch darauf hin, daß diese Verhandlungen nur in langsamem Tempo vor sich gehen können.

London, 3. Sept. Das englische Kabinett wird, wie der politische Korrespondent der Daily Mail ankündigt, zu können glauben, sobald wie möglich in einer Sitzung Englands Politik in der „bestrittenen internationalen Lage“ erörtern, die sich aus Deutschlands Gleichheitsforderungen ergeben habe. Die britische Regierung hoffe, so schreibt der Korrespondent weiter, daß Deutschland und Frankreich das Problem selbst lösen können. England werde erst eingreifen, wenn die Verhandlungen zwischen den beiden Ländern eine Vermittlung wünschenswert erscheinen lasse.

Brüssel, 3. Sept. Der sozialistische Senator de Broedere nimmt im Peuple Stellung zur Forderung Deutschlands. Er schreibt: Sie kann uns nicht erschrecken, sondern erscheint uns an sich ganz natürlich. Es wäre ein Wahnsinn, zu glauben, daß Europa unter einem Dauerfrieden der Unmöglichkeit leben und sich organisieren kann.

De Broedere setzt sich für die Gleichheit durch Abstrüpfung der Die Militären selbst für die Gefahren, die durch ein aufgerüstetes Deutschland entstünden, verantwortlich.

Aktion gegen Jugendkommunisten in Polen

Warschau, 3. Sept. Am Vortage des morgen stattfindenden kommunistischen internationalen Jugendtages hat die Polizei die gesamte Zentrale des kommunistischen Jugendverbandes in Polen ausgehoben und 14 kommunistische Funktionäre verhaftet. Bei ihnen wurden 50 000 Klein-Propagandagelder beschlagnahmt. Außerdem hat die Polizei eine kommunistische Geheimdruckerei aufgefunden, in der eine kommunistische Soldatenzeitung und Flugblätter seit längerer Zeit hergestellt worden waren.

Städte von brasilianischen Bundestruppen erobert

Rio de Janeiro, 3. Sept. Die Bundesregierung erklärt, daß ihre Truppen die Städte Copao Bonito an der Südküste und Vila Queimada an der Nordküste erobert haben. Auch die Stadt Caxavel soll nach einem Bajonett-Angriff erobert worden sein.

Starker Rückgang der deutschen Auswanderung

Im zweiten Vierteljahr 1932 sind insgesamt 1374 Deutsche nach Übersee ausgewandert. In dieser Ziffer trägt sich ein starker Rückgang der deutschen Auswanderung aus, sind doch im ersten Vierteljahr des Vorjahres noch 3172 Deutsche nach Übersee ausgewandert. Im gleichen Zeitraum 1930 lag er bei 10 504.

Bundesvorstandes und des Vorstandes des Badischen Landesverbandes. Zur Begründung seines Schrittes hat Prof. Keller an den Präsidenten der Friedensgesellschaft, Freiherrn von Schoenaich, ein Schreiben gerichtet, in dem er sagt, daß es mit seinem Gewissen nicht vereinbar könne, weiterhin irgendwem, selbst als einfaches Mitglied der Friedensgesellschaft, geschweige denn in irgend einer beratungswirksamen Stelle die eigenartigen Methoden des Geschäftsführenden Vorstandes zu dulden.

Rechnungsergebnisse der Bad. Gebäudeversicherungsanstalt für das Jahr 1931

Die Rechnung der Badischen Gebäudeversicherungsanstalt für 1931 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 18 952 409 M. ab gegen ein Jahreslohn in Einnahmen von 38 938 782 M. in Ausgaben von 23 281 987 M. Das Reinvermögen belieferte sich auf Jahreslohn auf 21 868 639 M. In dem 20 994 339 M. betragenden Betriebs- und Ausgleichs fonds ist die erst im Jahre 1932 im laufenden Umlauf mit voraussichtlich 8 006 156 M. enthalten. Im Jahr das am 31. Dezember 1931 verfügbare Vermögen 12 988 183 M. betragt.

Stand der Viehseuche am 1. Sept. in Baden

23. Karlsruhe, 3. Sept. Mit Schweinepest waren nach den Mitteilungen der Bezirksärzte am 1. September 1932 im Lande Baden 15 Gemeinden in vier Amtsbezirken und mit Geflügelcholera die Gemeinde Ofersheim verheert.

Nachfolger von Ministerialdirektor Dr. Huber

Als Nachfolger für den am 1. September in den Ruhestand getretenen Ministerialdirektor Dr. Huber vom badischen Kultusministerium ist der der Sozialdemokratischen Partei angehörende jetzige Hochschulreferent Dr. Thoma in Aussicht genommen.

Tagung der Süddeutschen Demokraten

Der württembergische Wirtschaftsminister Dr. Waier über den Anruf Süddeutschlands auf Führung

Auf der Südd. Demokratentagung in Völsheim am Sonntag begründete Wirtschaftsminister Dr. Waier den Anruf Süddeutschlands auf Führung in Deutschland. Er führte dabei im einzelnen aus, daß man mit der besten Verfassung scheidet und mit der schärfsten Verfassung regieren könne. Die Weimarer Verfassung habe uns über die Höhe der Nachkriegszeit hinweggerettet, habe in der Todesgefahr der deutschen Einheit uns das Reich erhalten. Die Reichsregierung dürfe an der Verfassung nicht drehen und drehen lassen. Eine einseitige Reichsvereinerung von oben würde die Verlebung von unten Tür und Tor öffnen. Die Haupt- und Kernfrage ist: Wie werden wir Deutsche endlich eine Nation? Wir müssen das Problem betrachten unter der Fragestellung: Wie bringen wir die deutsche Arbeiterkraft an der Staat heran, in die Nation herein? Die Besandung Preußens liegt ausgeprochen im Militäropolitischen. Im Zivilpolitischen hat es oft eine unaufrichtige Grundhimmeln. Es neigt dazu, Innenpolitik mit den handfesten Grundlagen der Feldbediensteten zu machen, eine innenpolitische Grundlage nicht zu lösen, sondern sie „zu zerhacken“. Innenpolitik mit dem Leutnant und den zehn Mann“ zu machen. Dadurch verursacht es Konflikte, von denen wir im Süden meinen, daß sie unendlich schädlich sind. Wir bilden uns mit Recht ein, daß uns solche Konflikte in dieser peinlichen Haltung nicht passieren würden. Wir kämpfen für die Demokratie in Deutschland nicht aus anderer Theorie, sondern weil wir das deutsche Volk nicht für so minderwertig halten, daß es kein Haus nicht selbst in Ordnung halten könnte. Der Glauben und die Arbeit der süddeutschen Demokratie in sturmbelegter Zeit gehört dem ganzen Deutschland.

Aus aller Welt

Auf dem Wege zum Stahlhelmtag

Gosau, 3. Sept. Auf dem Wege zum Stahlhelmtag in Berlin verunglückte in der vergangenen Nacht der 26 Jahre alte Georg Siegfried Baron von Tschammer auf Quaris, ein Enkel des verstorbenen ehemaligen Statthalters von Elsaß-Lothringen. Der Verunglückte fuhr mit seinem Motorrad auf ein vor ihm fahrendes Auto auf. Hierbei erlitt er einen tödlichen Schädelbruch.

Schweres Autounglück im Wallis

Monten (Wallis), 3. Sept. Auf der Kantonsstraße zwischen Monten und Massonnex wollte ein in rascher Fahrt daherkommendes Auto einen andern Wagen überholen, der in gleicher Richtung fuhr. Der Lenker des überholten Wagens verlor die Herrschaft über das Steuer, das Auto rammte gegen einen Baum und überschlug sich. Von den Insassen wurde eine Frau sofort getötet. Ein Mann wurde in hoffnungslosem Zustand mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert.

Blutiges Drama in Lothringen

Mech, 3. Sept. In dem Dorfe Mandren hat der Kriegsinvalide Wagner in der Wirtshausstube sich selbst und dann die Wirtin erschossen, da die Frau weigerte, dem Wanne, der schon betrunken war, weiteren Alkohol zu verabreichen. Der Wirt selbst war bei Ausübung der Tat nicht im Lokal. Die Frau hatte zwei Säuglinge erhalten, die ihren Tod nach kurzer Zeit herbeiführten. Der Täter schleppte sich mit letzter Kraft aus dem Lokal; man fand ihn später unter einer Heide tot auf.

Schwerer Autounfall

Pinz, 3. Sept. Gestern traf in Gallipoli die Nachricht ein, daß Dr. Fritz Zeileis auf seiner Rückreise vom Urlaub, den er mit seiner Gattin an der italienischen Riviera verbracht hatte, in der Nähe von Manalunga (Italien) einen schweren Kraftwagenunfall erlitten hat. Infolge Verstoßens der Bremse führte der Wagen über eine 50 Meter hohe Böschung ab. Die Gattin Dr. Zeileis, eine geborene Richter, Rittergutsbesitzerstochter aus Paderborn bei Frankfurt a. d. O., blieb mit einem Schädelbruch tot liegen, während Dr. Zeileis nur leicht verletzt wurde.

30 Schwerverletzte bei einem Reiterfest

Udelaid, 3. Sept. Ein eigenartiger Unfall hat ein großes Reiterfest gekostet, das zu Ehren des größten Helden und Waidwunders Australiens, Sir Sidney Kidman, veranstaltet wurde. Eine Herde Pferde wurde losgelassen und jagte in die insgesamt 40 000 Personen stehende Zuschauermasse hinein. 30 Personen wurden schwer und 100 weitere leicht verletzt.

Eine Amerikanerin in der Schweiz ermordet

Bern, 3. Sept. Die 20jährige Amerikanerin Jeanne Ibershoff aus New York wurde in Zermatt in der Nähe der Ortschaft St. Niklaus ermordet aufgefunden. Die Ermordete war noch nicht verheiratet, wo sie mit ihrer Schwester weilte, allein mit ihrem Koffer und einem Koffer mit Wäsche. Ein Raubmord scheint nicht ausgeschlossen, da die Wirtshausbesitzerin der Toten nicht zurufen konnte, da die Wirtshausbesitzerin der Toten nicht zurufen konnte, da die Wirtshausbesitzerin der Toten nicht zurufen konnte.

Untergang des Hamburger Schoners „Clare Elise“

Ralswiek, 3. Sept. Der in Helmsingberg beheimatete Dampfer „Ranja“ kehrte heute normittag durch Fankgrub der Reederfirma, daß er vier Mann der Besatzung des in Hamburg beheimateten Schoners „Clare Elise“, der in der Nähe des Feuerstilles Senesla Wörn gesunken ist, gerettet hat. Von Bord des Dampfers sah man, wie der Schoner langsam sank, aber bevor der Dampfer die Unfallstelle erreichen konnte, waren der Kapitän, der Erste Stewardmann und noch zwei Mann der Besatzung des deutschen Schoners ertrunken.

Schwanzloses Flugzeug mit 250 Kilometer Geschwindigkeit

Kassel, 5. Sept. Der bekannte deutsche Kunstflieger Gerhard Kieffer führte über Kassel einen wohl gelungenen Flug mit einem schwanzlosen Flugzeug aus, das nach eigenen Entwürfen der Kieffer-Werke gebaut worden ist und eine Stundengeschwindigkeit von 250 Kilometer erreicht.

Der älteste Rheinländer gestorben

Gobesberg, 5. Sept. Freitag morgen starb hier im St. Markus-Hospital im Alter von 102 Jahren der älteste Einwohner des Rheinlandes, der Maurermeister Johann Krämer. Er fand in Gobesberg in hohem Ansehen. Bis in seine letzten Tage erzielte er sich einer kaumwunderbaren Vitalität. Von seinem 100. Geburtstag an ließ ihm die Gemeinde Gobesberg eine monatliche Rente von 100 M zukommen.

Bankraub in Chicago

Chicago, 4. Sept. Acht Mitglieder der Unterwelt beraubten auf überstimmte Art eine Chicagoer Sparkassen- und Devisenbank um mehr als 250 000 Dollar. Sie überfielen das Bankgebäude, leiteten zehn anwesende Bankangestellte auf 14 Stunden ein, erkranden in aller Ruhe 350 Stahlflecken und füllten mit ihrer Beute. Zum Aufmachen der Stahlflecken bedienten sich die Räuber modernster Hilfsmittel. Außerdem trugen sie Handschuhe, um der Polizei keine Fingerabdrücke zu hinterlassen.

Bewegener Bankraub in Memel

Memel, 4. Sept. Ein bewegener Bankraub wurde in der Memel der Stadtbank ausgeführt, die an der lebhaften Marktlage liegt. Der Räuber hatte in den Räumen der Bank beobachtet, daß ein Bankbeamter eine Kiste auf das Geländes eines Bankers stellte, das unbesichert nach einer Zuerstraße liegt. Unter Zuhilfenahme einer Kiste, auf die er sich stellte, griff er von der Deckenleiste aus nach Einlagen des Bankers nach der Kiste und klappte. Un-

termeras steckte er sich den Inhalt von 30 000 Lit (12 500 M) in die Tasche, wobei einige Scheine verstreut wurden. Als vier Leute sich ihm in den Weg stellten, feuerte er vier Revolverkugeln ab, deren einer einen Verfolger schwer verletzte. Der Räuber entkam.

Drei Opfer einer Wurstvergiftung

Braunschweig, 4. Sept. Am Samstag wurden der Reichsbahnassistent Hillers und seine beiden Söhne unter schweren Verätzungserscheinungen in das hiesige Marienstift eingeliefert. Dort ist der Reichsbahnassistent noch am Samstag gestorben, während sein 13jähriger Sohn in Laufe des Sonntags starb. Der zweite Sohn liegt noch schwererkrankt darnieder. Man nimmt an, daß die schweren Vergiftungen auf den Genuß von verdorbenen Wurstwaren zurückzuführen sind.

Zehn Personen in Rio Grande ertrunken

Parado (Texas), Infolge des Hochwassers des Rio Grande ist eine Brücke der Internationalen Railways, die über den Fluß führt, eingestürzt. 10 Personen sind ertrunken.

Tödliche Abstürze am Predigtstuhl

München, 4. Sept. An der Nordwand des Predigtstuhls im Rindl-Keller sind der 19jährige Badergehilfe Ettenhuber und der 24jährige Buchbinder Wenzl aus Lauba i. Schl. tödlich abgestürzt. Die Leichen wurden geborgen und zu Tat gebracht.

Großfeuer bei Radesheim

Radesheim, 4. Sept. In dem in der Nähe von Radesheim gelegenen Orte Eibingen brach heute Nacht Feuer aus. Die alte Pfarrkirche, das Pfarrhaus, die Schule mit mehreren Lehrerwohnungen, das Rathaus, die Gemeindefälle und ein Privathaus fielen dem Brand zum Opfer. In der Kirche befand sich eine neue Orgel, die einen Wert von 30 000 M hat. Erst heute normittag gelang es, den Brand zu löschen, dessen Ursache noch nicht festgestellt werden konnte.

Soziale Rundschau

Unglaubliche Naziroheit

Naziquisbesitzer verprügelt Landarbeitern.
Eine unglaubliche Naziroheit eines nationalsozialistischen Gutsbesitzers gegen eine wehrlose Landarbeitern hat sich vor einiger Zeit in Cammerau in Schlesien zugetragen.

Die Deputationsfrauen waren dort wie üblich am Samstag nachmittag mit dem Brotdamen für die Familie beschäftigt. Als die Landarbeiterin U. Mutter von 8 Kindern, ihren fertig beregneten Brotteig zum Backhaus trug, daß sich in der Nähe der Wohnung befindet, kam der Naziquisbesitzer Wenzel auf sie zu und sagte: „Zieh dich aus!“ Er ließ die Landarbeiterin U. den Backstein bereits angeheißt und ihren Brotteig fertig hatte, machte sie darauf aufmerksam, daß sie aus diesen Gründen nicht auf Feld gehen könnte. Weiter wies sie darauf hin, daß sie bereits 5 1/2 Tage in der Woche Feldarbeit geleistet habe und der Samstagvormittag ihr gebühre. Den Brotteig lasse sie sich nicht verderben; denn sie wisse nicht, wie sie sonst für die große Familie Brot auf den Tisch bringen solle.

Auf den Herrn Naziquisbesitzer machten derartige Einwürfe keinerlei Eindruck. Er schloß das Backhaus zu, um das Baden zu verhindern. Da die Landarbeiterin ihren Brotteig nicht verderben lassen konnte, versuchte sie sich trotzdem Eingang zum Backhaus zu verschaffen und entfernte mit einem Utz das Vorhängeschloß. Der Naziquisbesitzer Wenzel schloß daraufhin kurz darauf die Tür, worauf der Naziquisbesitzer die Tür öffnete und die Landarbeiterin U. derartig verprügelte, daß der Utz aufgefacht werden mußte. Als besondere Vergeltung für den Naziquisbesitzer dann der Frau als Strafe für ihr Verhalten 250 M. von dem verwehrteten Wenzel ab.

Eine derartige Handlungsweise, verübt an einer wehrlosen Frau, die noch dazu Mutter von 8 Kindern ist, kann nicht scharf genug beurteilt werden. Der Naziquisbesitzer Wenzel ist führender bei den Nationalsozialisten in Schlesien tätig. In Cammerau und Umgebung nennt man ihn nicht anders als den „Nazihauptmann“, da auch seine beiden Söhne als SA-Führer für die Hakenkreuzler tätig sind.

Schlaglichtartig beweist die Robete des Naziquisbesitzers W., welche Brutalität von den nationalsozialistischen Gutsbesitzern zu erwarten ist, wenn sie sich hemmungslos ausbreiten können. Für die Landarbeiterschaft wird dieses Verkommen ein Signal sein, durch festen organisierten Zusammenschluß rechtzeitig Vorbeuge zu treffen, daß die in diesem Fall geübte Nazirautat nicht zu einer Allgemeinercheinung auf dem Lande wird.

Gewerkschaftliches

Tausenden von Postheffern droht Entlassung

Die Arbeitsbeschaffung bei der Reichspost beginnt mit Arbeitsentlassungen.
Das Reichspostministerium will die durch die Meldungen über seine Betriebs einsparungs- und Entlassungspläne alarmierte Öffentlichkeit beruhigen. In einer amtlichen Auslassung heißt es: „Eine allgemeine Betriebs einsparungspläne kommt nicht in Frage, vielmehr ist bei der Bemessung der Betriebs-einrichtungen in jedem Fall das tatsächliche örtliche Betriebsbedürfnis weiterhin entscheidend. Massenentlassungen sind nicht geplant. Die in den Zeitungen hier und da genannte Zahl von 10 000 zu entlassenden Postheffern ist aus der Luft gegriffen.“

Zu dem wird uns von unterrichteter Seite geschrieben: Der Betriebs einsparungsversuch des Reichspostministeriums besagt über die tatsächlichen Absichten der Verwaltung so gut wie nichts. Die Sparverfügung des Ministeriums vom 29. Juli ist eindeutig. Es heißt darin, daß „unter den jetzigen Verhältnissen daher für Postagenturen und kleine Postämter allgemein eine Zustellung ausreichen muß. Eine zweite wertmäßige Briefzustellung bei diesen Postanstalten kann nur dann anerkannt werden, wenn starker Verkehr verbunden mit ungenügendem Posteingang bedingt, daß ein angemessener Teil des gesamten Briefeingangs (etwa 30 bis 40 v. H.) auf die zweite Zustellung ausreichen, während eine dreimalige Zustellung nur für Großstädte und in diesen auch nur für innere häufig eng geschlossene und überwiegend geschäftliche Stadtteile zugefunden werden kann.“

Bezieht man diese Verfügung auf die jetzige Zahl der Ortsbriefzustellungen in den einzelnen Reichsteilen, dann ist festzustellen, daß in mindestens 3 100 großen und kleinen Orten des Deutschen Reiches 1 Briefzustellung wegfallen wird. Das trifft auf Berlin und Hamburg mit je 4 Zustellungen. Je nach Lage der Zustellverhältnisse wird dabei die Hälfte, ein Drittel, bzw. ein Viertel des Briefzustellpersonalis eingespart. Dazu kommt, daß nicht nur im reinen Zustelldienst, sondern auch im Zubringer- und Sortierdienst Arbeitskräfte überflüssig werden. In Berlin allein ist mit der Entlassung von rund 2 000 Postheffern zu rechnen, und nur vereinzelt werden diese Arbeiter mit täglich vierstündiger Arbeitszeit wieder eingestellt werden.

Wie bei dieser Sachlage das Reichspostministerium davon sprechen kann, daß die Zahl von 10 000 zu entlassenden Postheffern „aus der Luft gegriffen sei“, ist absolut unverständlich. Weshalb nennt die Deutsche Reichspost nicht selbst, wenn auch nur schätzungsweise, die Zahl der zur Entlassung kommenden Postheffern?
Seit dem 30. Juni 1931 hat die Reichspost rund 16 100 ihrer Arbeiter entlassen, d. h. 17 Prozent, der bei der Verwaltung beschäftigten Vorkämpfer. Im Zeichen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung sollte es für einen Reichsbetrieb ein Ding der Unmöglichkeit sein, auch nur einen einzigen Vorkämpfer auf die Straße zu setzen. Arbeitsbeschaffung beginnt man nicht mit Arbeiterentlassungen.

Volkswirtschaftliches

Liebesgaben für den Großgrundbesitz

Die gleiche Regierung, die vor einigen Tagen ihr Lohnabbauprogramm angekündigt hat, bemüht sich um eine Steigerung der Getreidepreise. Am Donnerstag hat sie die von ihr geplanten Maßnahmen zur „Stützung“ der Getreide- und Roggenpreise veröffentlicht, die wohl bald zur Brotpreissteigerung führen wird. An der Berliner Börse haben die Roggenpreise bereits erheblich zugenommen.

Es sollen 70 000 Tonnen Getreide eingelagert werden. Die Stützung erfolgt in der Weise, daß Händler und landwirtschaftliche Genossenschaften beim Einkauf von Getreide Zuschüsse erhalten, wenn sie sich verpflichten, die gekauften Getreide drei Monate lang einzulagern und sie auf diese Weise vom Markt fernhalten. Gleichfalls steht der Plan einer großangelegten Roggenkühlungsaktion bereits fest. Wie im vorigen Jahr soll auch Roggen aufgefahrt und der Verfertigung zugeführt werden.

Eine Roggenkühlungsaktion ist schon vorzunehmen bei Roggenpreisen von 8 M je Zentner frei Station ist unierer Ansicht nach völlig überflüssig; denn die jetzigen Getreidepreise sind gemessen an dem allgemeinen Rückgang der Preise und den Erleichterungen, die die Landwirtschaft durch die Zinsherabsetzung und andere Subventionen erhalten hat, als durchaus ausreichend anzusehen. Den bankrotten Großgrundbesitzern genügt freilich ein Preis von 8 M je Zentner nicht; aber es ist wirtschaftlicher Nachsicht, Preise so hoch festsetzen zu wollen, daß unrettbar überfluderte Betriebe auch noch eine Rente abwerfen. Durch nichts kann die völlige wirtschaftliche Betriebsführung der Regierung besser gekennzeichnet werden als durch derartige Stützung-Liebesgaben.

Das Elektrizitätswert Mittelbaden AG. in Jahr berichtet über das Geschäftsergebnis des ersten Halbjahres 1932. Die Einnahmen sind infolge weiterer Ausdehnung der Stromabgabe für Kraftwerke, für A-Gemeinden und für Fabrikationsabrechnung, sowie durch die Strompreiserhöhung für Beleuchtung und Haushalt um über 70 000 Mark gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres zurückgegangen. Entscheidend ist die Steigerung der Stromabgabe für Licht und Haushalt, bedingt durch die erhebliche Ausdehnung der Fabrikbeleuchtung. Der Raumgebührenanteil schließt für Licht und Haushalt, Licht- und Haushaltsapparate mit Ausnahme der wirtschaftlichen Kessel sind 1478 Apparate (elektrische Herde, Bügeleisen, Seilwasserfahnen und Badewannen) mit einem jährlichen Stromverbrauch von mindestens 110 000 kWh neu angeschlossen worden. Besonders erfreuliche Fortschritte sind in der Benutzung der elektrischen Anlagen erreicht worden. Das Elektrizitätswert Mittelbaden verlor bis Ende Juni dieses Jahres 96 Tonnen Kohle, eine größere Anzahl Bad- und Brausebäder, Zigarre und Seilwasserfahnen mit einem Jahresverbrauch von rund 70 000 kWh. — Für die Kleinabnehmer im Haushalt wurde trotz des erheblichen Rückgangs der Einnahmen ein Sonderzins eingeführt, der auf Antrag gewährt wird, um den besonders Notleidenden weiter entgegen zu kommen. Die Beihilfen für Wohnanlagen, die auf unzureichende Einnahmen der Gemeinden beruhen, sind im Rückgang der Einnahmen der Städte aus dem Unternehmen zum Ausdruck kommen. So wird es besondere Anstrengungen bedürfen die jetzigen Strompreise, die mit zu den niedrigsten in Deutschland gehören, halten zu können. Eine Reihe von Städten ist ja auch schon dazu übergegangen, die eingeführten Strompreiserhöhungen wieder aufzugeben.

Warten Sie ruhig ab, was von manchen jetzt modernen Zigaretten-Marken künftig bleibt.
Mit Bestimmtheit Salem. Denn immer führt die milde SALEM 3 1/2

Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

5. September.

1857 Französischer Philosoph Auguste Comte. — 1868 Nürnberg: Arbeiterkongress (Uebergang zum Sozialismus). — 1869 Internationaler Arbeiterkongress zu Basel. — 1870 Braunschweiger Parteiausschub: Manifest gegen Krieg. — 1917 Reichstagswahl und Kabis (Marinerbebellion) erschossen.

Kleines Mosaik des Alltags

Von früh bis spät steht ein hochgeholfener Junge mit einem Kellnerschild vor einem Geschäft. Sein schmales Gesicht ist bleich und seine Augen sind ohne Glanz. Wie abwesend sieht er drein. Viele Menschen gehen an ihm vorbei, sehen das Schild, ihn sehen sie kaum. Er steht aber auch keinen an. Vielleicht schämt er sich, so mit einem Schild dastehen zu müssen, denn jeder muß es ihm doch ansehen, daß er für seine Arbeit nur ein paar Groschen erhält. Wie lange wird der Junge das so aushalten? Die furchtbare Not einer ganzen Generation spiegelt sich in dem Schicksal dieses kleinen Menschen wider.

Eine arme Frau besucht in einem Krankenhaus ihr schwer leidendes Kind. Von den kümmerlichen Pfennigen, die der Mutter für die Ernährung einer auf Wohlfahrtsunterstützung angewiesenen Familie zur Verfügung stehen, kauft sie dem kranken Kinde ein paar Kleintafeln, denn welche Mutter könnte mit leeren Händen zu ihrem Kinde gehen! Ein frohes Lächeln huscht über das Gesicht des Kindes, als die Mutter in das Krankenzimmer eintritt. Die Mutter drückt dem Kinde die Hand und reißt ihm die Kleintafeln ab. „Nicht Mutter, dafür hättest du wieder ein Brot kaufen können“, sagt das achtjährige Kind, „ich habe hier genug zu essen“. Die Mutter wischt verflohlene Tränen aus ihren Augen. Sie weiß, wie recht das Kind hat. Und nun legt sie ein Schatzen über Mutter und Kind, der will und will nicht weichen. Wann wird er weichen?

Vater, Mutter und Sohn waren an einem schönen Sommerabend mit ihren Kägern hinausgefahren. Sie freuten sich und hell erklat das Lachen des Jüngers. Da ein Lastwagen kommt, an, erkräft die Frau und verstimmt ihre Glieder. Wie wurde diese Krankheit die drei, Vater und Sohn halten den glücklich ausgetreten Körper der Mutter in ihren sitzenden Händen. Schnell ins Krankenhaus, ein Bein muß bis unterhalb des Knies abgenommen werden. Nach erfolgter Operation fragt die Mutter, die sich so tapfer hielt: „Wo ist mein Junge, ich wollte ihm Pfannkuchen kochen, heute abend, weil er sie so gern isst und nun kann ich es doch gar nicht.“ Draußen stehen Vater und Sohn und beweinen ihr Unglück.

Vor dem viel zu hoch angebrachten Briefkasten steht ein Knäblein mit einem Brief. Er ist noch so klein. Hilfesuchend sieht er hoch um. Ich geh hin und helfe ihm. Da sieht mich der Junge mit großen Augen an, „danke schön!“ sagt er. „Noch ein, zwei Jahre, nicht wahr, mein Junge, dann kannst du es aber“ lacht er ihm, „ja dann kann ich“ ruft der Kleine aus glücklich und rennt davon. Sooo heiß ist es. Die 53jährige Marie aus dem Königs-Luisen-Kund häkelt in ihrer Stube und wippt immer wieder den Schwanz von der Stirn. Eine Bundeswehrwaise ist zu Besuch da und man unterhält sich über Badeanstalten und über den Moralerlaß Brants. „Das ist aber auch unerhörte!“ sagt Marie, „unser Nachbar gegenüber, der badet jeden Abend bei offenem Fenster und schämt sich gar nicht.“ Sagt die andere: „Ja, kannst du ihn denn von deinem Fenster aus überhört haben?“ „So nicht, aber wenn ich mich hoch auf einen Stuhl stelle, ich ich alles“, antwortet Marie eifrig. Ja, ja, die Stille!

Im letzten Augenblick kommen drei Jünglinge in ein Zugabteil gestürzt. Sie schmitzen und japsen. Sanktlose haben sie angedeutet, und noch nicht gekostet haben sie sich und schon zieht der eine, großtunend, damit jeder im Abteil es sehe, die „Rote Erde“ aus der Tasche. Mensch, ist das eine Hitz, ruft er und dabei fällt sein Blick auf den Heizungshebel, der steht auf „Warm“. „Allo, das ist doch unerhörte!“ ruft er, „heißt bei dieser Hitze auf warm gestellt?“ und ruckzuck, reißt er den Hebel um. Alle ändern im Abteil lachen. „Du Duffel“, sagt der eine Kopf zu dem Remonierjüngling, „die Heizung ist doch gar nicht an.“ Auf der nächsten Station steigen die Nazis in ein anderes Abteil um. Verständlich!

Regimentstag

Die heutige Zeit mit ihren politischen und wirtschaftlichen Nöten ist wenig dazu geeignet, alle Kameraden zu einer Wiederlebensfeier zu veranlassen. In der Stadt herrscht Arbeitslosigkeit, die die Menschen an der bescheidensten Ausgabe hindert, und der Bauer und Arbeiter auf dem Lande hat auch nicht das Einkommen, um sich den Luxus einer Tagesfahrt in die Landeshaushalt leisten zu können. — Wenn es die Karlsruher Kameraden des ehemaligen Keiser-Infanterie-Regiments 111 dennoch gewagt haben, ihre Regimentsangehörigen zu einer Wiederlebensfeier aufzurufen, so leucht dies von großer Unternehmungslust und großem Vertrauen in den Kameradenschaftlichen Sinn der Regimentskameraden. Sie rechneten allerdings bei ihrer Veranstaltung auch mit der Unterstützung durch die anderen Regimentskameradschaften, deren es ja in Karlsruhe eine große Zahl gibt, wie auch der Militär- und zivilen Waffenvereinigungen. Es muß nun vor allem festgesetzt werden, daß diese Unterstützung der Keiserer 111 in vollem Maße verfaßt blieb — trotz wiederholter schriftlicher und mündlicher Zulage. Noch in letzter Minute saaten Vereine ihrer bereits abgegebene Zulage ab. Wie wir hören, soll hinter der Sabotage dieser Veranstaltung der Badische Kriegerbund stehen, der den angebotenen Vereinen zwar nicht direkt verbietet, — es wird dies zwar auch behauptet — aber doch ihnen abtut, an dem Fest der Keiserer 111 teilzunehmen! Ob hinter diesem Verhalten der Leitung des Badischen Kriegerbundes ein Stück Bürokratismus oder Eifersüchtelei oder Treibereien anderer Regimentsvereinigungen hat, bleibe dahingestellt, es wird darüber noch zu sprechen sein; wenn die Gründe bekannt sind: Auf alle Fälle aber, kameradenschaftlich war dieses Verhalten des Badischen Kriegerbundes nicht. Das Weitere sollen die Vereine unter sich ausmachen.

Die Wiederlebensfeier nahm einen schönen und kameradenschaftlichen Verlauf. Es hatte sich eine immerhin stattliche Anzahl ehemaliger Regimentskameraden eingefunden, manch frohe Begrüßung wurde gefeiert, manche Erinnerung geweckt und ausgetauscht. Das Fest war gut vorbereitet und seine Durchführung gelang ohne jede Störung und ohne jeden Zwischenfall.

Im Mittelpunkt des Interesses aller Festteilnehmer stand der frühere Regimentsangehörige Oskar Daubmann aus Emdingen. Der bekanntlich nach 15jähriger Gefangenenschaft in Frankreich vor Kurzem wieder in die Heimat zurückkehrte. Oskar Daubmann war mit seinen Eltern Ehrengast des Festes. Er wurde am Sams-

tag bei seiner Ankunft am Hauptbahnhof offiziell und feierlich begrüßt, von einer vielbundertköpfigen Menge lebhaft bewillkommnet. Im Festzug am Sonntag mittag fuhr Daubmann und seine Eltern in einer blumenbesetzten Droschke mit, er wurde von der Bevölkerung herzlich und freundlich begrüßt, viele Blumen wurden ihm zugeworfen. Möge dieser herzliche Empfang in Karlsruhe bei seinem Regimentsstag ihm wenigstens ein kleiner Trost für die erlittenen und ertragenen Strapazen während seiner Gefangenenschaft sein.

Samstag abend fand auf dem Festplatz unter ungemein harter Beteiligung ein Festbankett statt. Es sprachen hierbei die Herren Kupp und Engesser, und namens der Stadterwaltung Herr Stadtrat Lasa. Sonntag früh fand auf dem Friedhof eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen statt, bei der der ehemalige Regimentsadjutant, Pfarrer Geiger-Büchtemann, die Ansprache hielt. Selbst dieser Feier blieben die geliebten anderen Regimentsvereine fern! Am 10. Sept. Artillerie- und Dragonerentwurf wurden durch Abordnungen Kränze niedergelegt. — Der Festzug wies infolge der Abstinenz der Mitglieder der anderen Regimenter eine sehr schwache Teilnehmerzahl auf. — Dagegen war der Reich der Festplatzes und der zu Aussichtstafeln umgewandelten großen Halle des alten Bahnhofs ein enormer, es herrschte Kleinenbetrieb. Bei Sonn und Klara, Musik und Neben unterhielten sich die alten Kameraden aufs Beste. — Eine kleine Ausstellung seierte sehr interessante Aufnahmen aus den verschiedenen Kampfgebieten an der Westfront, bei denen das Regiment eingesetzt war.

Seite mittags 5 Uhr spricht bekanntlich Oskar Daubmann in der städtischen Festhalle über seine Erlebnisse in französischer Gefangenenschaft.

Schlußfest der Kindererholung bei der Arbeiterwohlfahrt

Allenthalben mehren sich die Anzeichen, daß die großen Ferien zu Ende geben. Auf den Bahnhöfen sieht man regen Reiserverkehr. Auch hier belegen sich die Anlagen und Straßen wieder mehr mit Kindern, die einige Wochen außerhalb der Stadt verweilen durften. Bald werden sich zu ihnen auch jene große Zahl der Kinder gesellen, welche während 3 Wochen von den vier Wohlfahrtsorganisations anstaltig verpflegt und betreut wurden, denn die üblichen Schlußferien haben bereits begonnen. Das Schlußfest der Arbeiterwohlfahrt findet am Mittwoch, 7. September, nachmittags 3 Uhr am Platz der Freien Turnerschaft statt. Hierzu sind die Eltern der Kinder, die Genossinnen und Genossen, sowie Freunde und Gönner unserer Sache freundlichst eingeladen.

Die Polizei berichtet:

Ermittelte Falschmünzer

In einer hiesigen Wirtschaft verfuhrte kürzlich ein junger Mann, ein falsches Fünfmärkstück in Verkehr zu bringen. Die Wirtin schloß jedoch Verdacht und verständigte die Polizeimeister Mühlburg. Der Mann, welcher das Falschgeld ausgeben, sowie ein Falschmünzer wurden durch die Revierpolizei festgenommen und der Kriminalpolizei übergeben.

Betrunkener Kraftfahrer

Ein lediger Metzger aus Steinmünster fuhr in vergangener Nacht in stark angetrunkenem Zustande mit einem Personkraftwagen durch verschiedene Straßen der Stadt; er gefährdete dabei die zahlreichen anderen Wegebenutzer und hielt teilweise die linke Straßenseite ein. Die Polizei nahm den angetrunkenen Kraftwagenführer in Gewahrsam und stellte sein Fahrzeug sicher. Ein Verfahren auf Entziehung des Führerscheins wird eingeleitet.

Diebstahl

In Durlach wurde gestern abend ein Kleintraftrad Marke „DAB“ Nr. IV B 13195 vor einer Wirtschaft entwendet.

Verkehrsunfälle

Am Samstag früh stieß ein von Durlach kommender Lieferwagen beim Einbiegen von der Durlacher Allee in die Schlachthausstraße gegen einen Wohnwagen und beschädigte ihn erheblich. Der Schaden beträgt mehrere hundert Mark. Schuld an dem Zusammenstoß ist der Kraftfahrer, der es an der nötigen Aufmerksamkeit fehlen ließ.

Gestern abend fuhr ein Mechaniker aus Durlach mit seinem Motorrad auf der Ettlinger Allee zwischen einer Schafherde. Der Motorradfahrer und sein Beifahrer kamen zu Fall, verletzten sich jedoch nur unbedeutend.

Brandgeschaden

In einem Hause der Gartenstraße entstand in der Nacht zum Sonntag ein Brand, der leicht größeren Umfang hätte annehmen können. Aus bis jetzt noch unbekanntem Grunde gerieten die Einrichtungsgegenstände einer Speisekammer in Brand. Die rasch herbeigekommene Berufsfeuerwehr hatte 3 Stunden angestrengt zu tun, um die Gefahr zu beseitigen. Der entstandene Schaden ist beträchtlich.

Anlässlich des kommunistischen Jugendtages am 4. September verfuhrten kleinere Truppen jugendlicher Kommunisten entgegen dem Verbot in verschiedenen Stadtteilen zu demonstrieren. In allen Fällen wurden diese Demonstrationen verbietet; in Mühlburg wurden hierbei zwei Personen festgenommen.

Reise-Wetterdienst ein Dienst der Reichsbahn am Kunden

Im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe wurde — zunächst versuchsweise — ein Reise-Wetterdienst eingerichtet, von dem erhofft werden kann, daß er sich namentlich in Sport- und Wandertreisen als wertvolles und zuverlässiges Hilfsmittel des Reiseverkehrs einbürgern werde.

Die Wetterlage, d. h. die Temperatur im Freien im Schaffen, Witterungs- und Windverhältnisse, wird täglich morgens 6 Uhr auf den Bahnhöfen Baden-Baden, Badenweiler, Bärenthal (Feldberg), Freiburg (Breisgau), Heidelberg, Karlsruhe, Konstantz, Seeburg, Titisee, Triberg, Willingen (Schwarzwald) und Wertheim festgesetzt. Die Feststellungen werden sofort telegraphisch dem Bahnhof Karlsruhe mitgeteilt, der die Witterungsberichte gemeinsam telegraphisch an die Bahnhöfe Baden-Baden, Bärenthal, B. B., Bärenthal, Badenweiler, Seeburg, Freiburg (Breisgau), Heidelberg, Hintersarten, Hornberg, Karlsruhe, Kehl, Konstantz, Mannheim, Mosbach (B.), Neustadt (Schwarzwald), Offenburg, Pforzheim, Radolfzell, Singen (Sobottan), Titisee, Triberg, Webersingen, Willingen (Schwarzwald), Waldsbut und Wertheim weiter gibt. Auf diesen Bahnhöfen wird der zusammengefaßte Witterungsbericht durch Ausbänder veröffentlicht.

Es ist somit die Möglichkeit gegeben, sich vor Antritt einer Reise über die an den hauptsächlichen Ausflugsgebieten am Reisezug herrschenden Witterung zu unterrichten.

Ein Abend im Vortrupp des Reichsbanners

„... wir schätzen treu das Erbe unsrer Väter, und muß es sein, dann auch mit unserm Blut.“ Mit diesem Lied leitete ein Unterführer erlebte mit kurzen Worten die technischen Angelegenheiten. Anschließend sprach der tech. Leiter in ähnlichen Worten über Ziel und Zweck des Reichsbanners. Verschiedene Vorträge wurden noch erledigt. Groß war die Freude, als unter Führer verhandelt, daß am Sonntag ein Ausmarsch steigen soll. Nun kommt die Hauptfrage. Viele Jüngens, die gern aktiv sein wollen, finden den Weg nicht zu uns; und warum? Weil sie nicht wissen, was der Vortrupp will und bezweckt. Hier soll nun ein kurzes Bild darüber gegeben werden, was wir tun: Vorträge, Sing- und Spielabende, Sporttraining, und vor allem die beliebtesten Ausmärsche. Nur wer das mitgemacht hat, kann sagen, wie schön es bei uns ist... und wer mehr wissen will, komme am nächsten Dienstag um 8 Uhr ins Volkshaus!

Freiheit! Ein Vortruppler. (-) Zusammenstoß zwischen Lastauto und Straßenbahn. Eine Eisenbahn- und Kriegsstraße stießen Sonntag mittag ein Lastauto und ein Straßenbahnwagen zusammen. Leherer wurde aus dem Gefolge gehoben. Die Stirnwand des Straßenbahnwagens wurde eingedrückt und die Fenster Scheiben zertrümmert. Wie durch ein Wunder kamen Personen bei dem Unfall nicht zu Schaden.

(-) Das „Pell-Dil“ des Führer. Zu dieser Notiz in unserer Mittwoch-Nummer teilt uns die Herstellerin, die Firma Webers, Karlsruhe, mit, daß es sich bei dem „Pell-Dil“ um ein rein deutsches Fabrikat handelt und nicht um ein englisches bzw. amerikanisches Produkt. Es sei ein völlig reelles Mittel und habe mit Kurpfuschermittel absolut nichts zu tun. Der englisch klingende Name rühre daher, daß der Unterschied zwischen ihm und anderen derartigen Fabrikaten sofort erkenntlich sei.

(-) Geschäftsjubiläum. Bei der Firma Großschneiderei W. H. Zeumer, Belmaren, Gut- und Mähgeschäfte, Karlsruhe, Kaiserstraße 125/127 konnten am 1. September ds. Js. drei Angestellte, nämlich Frau Frieda Keller, Frau Clementine Dödel und Herr Franz Koch ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum begehen. Die Firma wählte die Verdienste der Angestellten in entsprechender Weise zu würdigen. Dieses in heutiger Zeit seltene Jubiläum von drei Angestellten zu gleicher Zeit ehrt aber nicht nur die Angestellten selbst, sondern auch die Firma Wilhelm Zeumer und ist ein Beweis für deren gute, harmonische Zusammenarbeit mit ihren Angestellten.

(-) Sommeropere im Städtischen Konzerthaus. Für Montag, den 5. September 1932, ist nochmals eine Wiederholung der Operette „Die Fiedermäuse“ von Johann Strauß vorzusehen. Die Vorstellung erhält eine besondere Note dadurch, daß Eise Blant die Partie der Adele und Emma Seiberlich die Partie der Ida übernommen hat. Die Vorstellung beginnt um 20 Uhr.

(-) Israelitische Ferienkolonie. Der Israelitische Wohlfahrtsbund hat auch in diesem Jahre wieder im Waldheim der SAJ, an der Lindenheimer Allee eine größere Anzahl schulpflichtiger Knaben und Mädchen während der Schulferien tagsüber untergebracht. Etwa 70 Kinder finden daselbst vorzügliche Erholung durch Aufenthalt im Freien bei Turnen, Spiel und Gesang und insbesondere die reichliche und bekömmliche Kost trägt viel zur körperlichen Kräftigung bei. Donnerstag, 8. September, findet ein Schlußfest statt, wobei die Kinder durch eine Reihe Aufführungen seinen werden, was sie während der Ferien an Tönen und lustigen Spielen gelernt haben.

Badisches Landes-theater

Mit einer neuartigen Idee eröffnet das Badische Landes-theater seinen Herbstbesuch für die beginnende Spielzeit. Es liegt der Gedanke zugrunde, der eindringlichen Werbung mit kurzen Worten wie in den Vorträgen auch noch eine solche humoristische Art beizugeben, die zum Hauptzweck haben soll, das Theater wieder für einige Wochen zum Gesprächsthema zu machen. Ein Theater-Silberstück soll beiden Kreisen Gelegenheit bieten, ihre Verbundenheit mit dem Theater darzutun und mit der Stärke des Verbandes, die dem Theaterbesucher eigen ist, auch Lösungen zu finden, die nicht zu den alltäglichen der gewöhnlichen Silberstücke gehören. Nicht alljährlich sind auch die Preise, die für die glücklichen Gewinner werden: Ganzjährige Platmieten, Ringgassen, Platzsicherung, Modestoffe und gar Autofahrten mit Prominenten des Landesbeaters! Auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil wird verwiesen.

Schiffspielhäuser

Residenz-Schiffspiele, Karlsruhe, Waldstraße 30

Mit dem Film „Frankenstein“, der ab heute, Montag, in den Residenz-Schiffspielen aufgeführt wird, hat das Publikum Gelegenheit, einmal ein ganz neuartiges Genre kennen zu lernen, nämlich den „Gruselkino“. „Frankenstein“, einer der phantastischsten Sensationsfilme Amerikas, ein Filmwert, das die in Amerika 3. J. herrschende Mode der Gruselkino sozuzunehmen, ist dort der größte Himmelssturz seit Jahren, und hat auch in England, Spanien, Frankreich und Österreich beispiellose Welcherbestore erzielt. Nach sehr großen Erfolgen in Berlin, Frankfurt a. M. usw., kommt der Film nun auch in Karlsruhe in den Residenz-Schiffspielen zur Aufführung. „Frankenstein“ behandelt die Erschaffung des künstlichen Menschen und ist von einer derart bedenden, dynamischen Filmhandlung, daß nur Menschen mit wirklich starken Nerven sich diesen Gruselkino ansehen sollten. Die Darstellung ist fabelhaft in Maßen, die Regie hat alle ihr zu Gebot stehenden Effekte bestens ausgenutzt. Man darf gespannt sein, wie das hiesige Publikum diesen ersten amerikanischen Gruselkino aufnehmen wird. Der Film ist natürlich für jugendliche streng verboten. Die Nachfolge nach diesem epochenmachenden Filmwert ist sehr groß und ist zu empfehlen sich Karten im Vorverkauf (Restkasse ab 3.30 Uhr) zu sichern. Die Residenz-Schiffspiele legen mit „Frankenstein“ die Reihe ihrer Großfilme fort.

EISERNE FRONT KARLSRUHE

J. B. 2

Montag, 5. Sept., im Lokal. Erscheinen aller ist Pflicht.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bezirk Klippure

In der Parteiversammlung, die am Mittwoch, den 7. September, 20.15 Uhr, im „Zähringer Löwen“ stattfindet, spricht Landtagsabg. Gen. Fischer über die derzeitige politische Lage. Parteigenossen und Eiserne Front werden gebeten, für zahlreichen Besuch zu sorgen.

